

## **(1/07) Grabstein erinnert an Johann Wirtz**

Fast 30 Jahre lang - vom 15. Januar 1900 bis zu seinem Tod am 15. November 1929 - war Johann Wirtz Gemeindevorsteher in Rheindorf. In dieser Zeit leitete er - „vorbildlich und zum Wohl aller“ wie die Bergische Post und die Opladener Zeitung anlässlich seines Todes in ihren Ausgaben vom 18. November 1929 schrieben - die Verwaltungsgeschäfte der 1897 in eine eigene Bürgermeisterei umgewandelten Gemeinde.

In seine Amtszeit fallen u. a. der Bau der ersten Wupperbrücke zwischen Rheindorf und Bürrig, die Wupperregulierung, der Deichbau, der Beginn der Versorgung der Gemeinde mit Elektrizität und die Gründung der Rheindorfer Spar- und Darlehenskasse. 1908 wurde Wirtz Deichhauptmann des Rheindorf-Bürrig-Wiesdorfer-Deichverbandes und ab 1923 leitete er auch die Opladen-Wiesdorfer-Wuppergenossenschaft. Seit 1906 war er Mitglied des Kreistages.

Mit dem Wiesdorfer Bürgermeister Claes hat Wirtz die Verhandlungen über eine Zusammenlegung Rheindorfs und Wiesdorfs geführt. Der Vereinigungsvertrag vom April 1929 trägt noch seine Unterschrift; die Genehmigung des Vorhabens durch die Regierung und die „Geburt“ der Stadt Leverkusen am 1. April 1930 hat er aber nicht mehr erlebt.

Johann Wirtz wohnte mit seiner Familie im Haus Unterstraße 1; am Eingang des noch heute gelegentlich als „Haus Wirtz“ bezeichneten Gebäudes weist eine kleine Schrifttafel darüber hinaus auf die ehemalige Bedeutung des Hauses als Sitz des Rheindorfer „Zolleinnehmers“ hin.

Auch im kirchlichen Leben war Johann Wirtz in Rheindorf aktiv: Er war Mitglied des Kirchenvorstandes der Pfarrei St. Aldegundis und Vorsitzender der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft.

Johann Wirtz starb nach schwerer Krankheit an den Folgen eines Herzinfarktes im Alter von 69 Jahren; auf seinem Grabstein ist der 8. Mai 1860 als Tag der Geburt vermerkt; die Geburtsurkunde weist allerdings den 7. Mai aus.

Wirtz wurde am 19. November 1929 auf dem Rheindorfer Friedhof - unter großer Anteilnahme - beigesetzt. Den Zeitungsberichten zufolge stand Rheindorf an diesem Tag „vollständig unter dem ernstesten Eindruck des Begräbnisses“; ein „unübersehbares Trauergeloge, wie es Rheindorf noch nicht erlebt“ hatte, begleitete den „hochverdienten“ Verstorbenen zu seiner Grabstätte. Es muss ein eindrucksvolles Bild gewesen sein, als „14 Fahnen und Kranzspenden, die an die hundert gingen,“ die „Verehrung und Wertschätzung“ des Verstorbenen zum Ausdruck brachten. In den Traueransprachen von Pfarrer Schüller, Landrat Trimborn, seinem Vorgänger Lucas und Bürgermeister Müller war u. a. von „reiche(r) uneigennützig(e) Arbeit im Dienste der Allgemeinheit“, von einem „langjährigen, hochgeschätzten, nimmermüden Mitarbeiter“ und von seinem erfolgreichen „Streben zum Wohl der Gemeinde“ die Rede. Im Nachruf von Bürgermeister Müller hieß es, Wirtz habe „mit der ganzen Hingabe seiner Persönlichkeit, mit klugem wohlwogenem Rat und mit großer Treue seiner Heimat gedient und die Gemeindeinteressen stets zum Besten der Gemeinde mit Erfolg vertreten.“

Als die Grabstätte im Jahre 2003 aufgegeben wurde, konnte sein Grabstein „gerettet“ werden; zur Erinnerung an den verdienten Rheindorfer hat er nun am Rande des älteren Teiles des Friedhofes - zur „Pützdelle“ hin gelegen - einen neuen Platz erhalten.

Auf dem bescheidenen Grabstein steht auch der Name seiner Frau Elisabeth, geborene Schumacher. Wirtz hatte sie am 8. August 1894 geheiratet. Elisabeth Wirtz war am 15. November 1870 geboren - ihr Mann starb also an ihrem 59. Geburtstag. Das Ehepaar hatte zehn Kinder. Elisabeth Wirtz starb am 17. Januar 1942.

Im Oktober 1932 wurde die Unterstraße in Rheindorf in „Johann-Wirtz-Straße“ umbenannt; Wirtz habe sich, so hieß es in dem diesbezüglichen Antrag, „um die Gemeinde Rheindorf so grosse Verdienste erworben, dass diese Ehrung wohlverdient sei“ und „in Rheindorf sehr befürwortet“ würde. Schon im November 1933 erhielt sie allerdings wieder ihren alten Namen. Wirtz gehörte der Zentrumspartei an, die in ihrem Nachruf bedauerte, dass „wieder einer der alten Garde dahingegangen“ sei; er habe „mit seiner ganzen Kraft und seinem ganzen Herzen für unsere große Sache gearbeitet, aufrecht und furchtlos“ und sei deshalb „auch von Andersdenkenden hoch geschätzt“ worden. Nachdem sich die politischen Verhältnisse im Laufe des Jahres 1933 auch in Rheindorf verändert hatten, beantragte der dortige „Zellenwart der N.S.D.A.P.“, die Umbenennung der Unterstraße rückgängig zu machen: Vier Jahre nach seinem Tod wurde die Ehrung für Wirtz wieder aufgehoben, weil sie „nicht dem Wunsche der Allgemeinheit“ entspräche, es „dieserhalb dauernd Beschwerden“ gäbe und „allgemein nicht erwünscht“(!) sei, so die Begründung des Antrages, dem der Technische Ausschuss der Stadt Leverkusen am 24. November 1933 zustimmte. Seit 1994 trägt eine kleine, von der „Schäfershütte“ aus erschlossene Stichstraße den Namen „Johann-Wirtz-Weg“.

#### *Literaturhinweise:*

*Johann Heinrich Hubert Wirtz - Gemeindevorsteher in Rheindorf 1900-1929, in: Stadtarchiv Leverkusen in Verbindung mit dem Presse- und Verkehrsamt (Hrsg.): Blätter zur Stadtgeschichte, 2. Jg. (1969), S. 24*

*John, G.: Der Raum Leverkusen 1815 bis 1914, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 309*

*Longerich, W.: Rheindorf im Wandel der Zeit, Leverkusen 2006, S. 59*

*Rheinische Post (Lokalausgabe „Rhein-Wupper-Zeitung“) vom 09.01.2007: Neuer Platz für alten Wirtz-Gedenkstein*

*Kölner Stadt-Anzeiger (Lokalausgabe „Leverkusener Anzeiger“) vom 12.01.2007: Ein wirklich großer Rheindorfer - Erinnerung an den zu seiner Zeit sehr populären Johann Wirtz*

*(GN 03.02.2007)*